

---

## KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 406

Frank Wedekind, **FRÜHLINGS ERWACHEN**

von Thomas Möbius

## PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

---

### Aufgabe 5 \*

**Thema: Erziehung, Sexualität**

**Untersuchen Sie, welches Verhältnis jeweils Moritz, Wendla und Melchior zu ihren Eltern haben.**

#### Mögliche Lösung in knapper Fassung:

##### Moritz Stiefel

Die Figur des Moritz ist mit den Hauptthemen des Dramas, Schule und Sexualität, besonders eng verknüpft. Seine Reflexionen werden dabei immer wieder von der Angst bestimmt, dass er seine Eltern enttäuschen könnte. Schon im ersten Gespräch mit Melchior wird deutlich, dass er als Konsequenz seiner drohenden Nicht-Versetzung und der damit einhergehenden Enttäuschung seiner Eltern nur die Flucht auf ein Schiff erkennt (vgl. HL S. 7, Z. 6 f./R S. 9, Z. 25 f.). Der Vergleich mit dem Mitschüler Ernst Röbel bringt zutage, dass sich Moritz für seine Eltern verantwortlich fühlt: „Röbel hat keine Eltern, die ihm ihr Alles opfern. (...) Wenn ich durchfalle, rührt meinen Vater der Schlag, und Mama kommt ins Irrenhaus“ (HL S. 22, Z. 24–27/R S. 28, Z. 31–S. 29, Z. 2).

Neben den defizitären schulischen Leistungen werden auch die ersten sexuellen Regungen als schlecht, sündhaft empfunden (vgl. z. B. HL S. 10, Z. 25 ff./R S. 14, Z. 2 f.), sie sind mit tiefen Schuldgefühlen gegenüber seinen Eltern belastet: „Meine lieben Eltern hätten hundert bessere Kinder haben können“ (HL S. 10, Z. 13 f./R S. 13, Z. 24 f.). Das eigene Schamgefühl wird durchaus kritisch mit den Auswirkungen der elterlichen Erziehung erklärt; eine kritische Distanz zu sein Gedanken darüber macht, wie man die Scham durch eine geeignete Erziehung von Jungen und Mädchen eliminieren könnte (vgl. HL S. 8, Z. 32–38/R S. 11, Z. 28–34). Er argumentiert mit einem Bezug auf Rousseau, der davon ausgeht, dass der Mensch von Geburt aus gut sei und erst die Gesellschaft bzw. die Erziehung ihn schlecht mache.

Dass seine Eltern ihn nicht aufgeklärt haben, erkennt man an seiner Reaktion auf den ersten sexuellen Traum: „Ich hielt mich für unheilbar“ (HL S. 9, Z. 27/R S. 12, Z. 34). Es kommt Moritz aber nicht in den Sinn, seine Eltern für dieses Unterlassen zu kritisieren, stattdessen bittet er Melchior darum, ihn sexuell aufzuklären. Die existenzielle Erschütterung durch das Thema der Sexualität, die Moritz völlig unvorbereitet trifft, lässt sich auch in dem Märchen von der kopflosen Königin erkennen (vgl. HL S. 23, Z. 15–37/R S. 29, Z. 27–S. 30, Z. 15). Die Selbstinterpretation Moritz' zeigt das Verlangen nach und die Scheu vor der Begegnung mit dem anderen Geschlecht (vgl. HL S. 23, Z. 34–37/R S. 30, Z. 12–15).

Die Gründe für den Selbstmord von Moritz in II, 7 liegen zum einen darin, dass er nicht versetzt worden ist; zum anderen gilt er für ihn als eine Befreiung von dem Gedanken, nicht zur Gesellschaft zu gehören (vgl. HL S. 34, Z. 4 f./R S. 43, Z. 27). Moritz erscheint im Drama als ein Jugendlicher, der Halt sucht, der ihm durch die Eltern nicht vermittelt werden kann. Das Verantwortungsgefühl gegenüber seinen Eltern gilt ihm vielmehr als Grund für seine Entscheidung, das Leben zu verlassen: „Meine Moral hat mich in den Tod gejagt. Um meiner lieben Eltern willen griff ich zum Mordgewehr“ (HL S. 63, Z. 9–11/R S. 80, Z. 35–S. 81, Z. 1). Er bereut seine Tat und bittet den verummten Herrn vergeblich, ihn begleiten zu dürfen (vgl. HL S. 63, Z. 38–40/R S. 81, Z. 31–33).

##### Melchior Gabor

Melchior kann als ein Beispiel für eine Pädagogik gelten, die auf autoritäre Bevormundung verzichtet und dafür auf die Einsicht und die Eigenverantwortung des Jugendlichen vertraut. Insbesondere Frau Gabor, eine der wenigen erwachsenen Figuren, die nicht satirisch karikiert wird, formuliert diese Prinzipien: „Du bist alt genug, Melchior, um wissen zu können, was dir zugänglich und was dir schädlich ist. Tu, was du vor dir verantworten kannst.“ (HL S. 24, Z. 41–43/R S. 31, Z. 27–29) Auf die gleiche Weise antwortet sie Moritz in II, 5, der sie brieflich um Unterstützung seiner Flucht gebeten hat. Frau Gabor unterstreicht, dass die schulische Leistung nicht den Wert eines Menschen bestimme: „Es ist meiner Ansicht nach durchaus unzulässig, einen jungen Menschen nach seinen Schulzeugnissen zu beurteilen.“ (HL S. 33, Z. 11–13/

R S. 42, Z. 20–22) Aus diesem Grund hat sie gegen eine Freundschaft zwischen ihrem Sohn und Moritz nichts einzuwenden. Seine geplante Flucht will sie aber in keinem Fall unterstützen, stattdessen bietet sie sich als Vermittlerin zwischen Moritz und seinen Eltern an.

Frau Gabor beweist einen menschenfreundlichen Charakter und einen liberalen Erziehungsstil; ihr Ehemann kritisiert diesen Stil als „geistvolle Erziehungsmethode“ (HL S. 47, Z. 35/R S. 61, Z. 10 f.) und wirft ihr mangelnde Ernsthaftigkeit und mangelnden Pragmatismus vor, weil sie darauf verzichtet habe, ihrem Sohn die Grundprinzipien bürgerlicher Moral zu lehren. Er hält es für falsch, Kindern die Konsequenzen des eigenen Handelns zu ersparen (vgl. HL S. 48, Z. 30–32/R S. 62, Z. 9–12), da ihre Charakterbildung dadurch Schaden erlitte. Frau Gabor willigt erst in die Einweisung in die Korrekptionsanstalt ein, als sie erfährt, dass Wendla schwanger ist und Melchior die Flucht nach England geplant hat. Der Grund für diese Meinungsänderung liegt wohl in der Enttäuschung über den Vertrauensbruch ihres Sohnes. Sie erkennt nicht, dass ihr Sohn gerade in diesem Moment das elterliche Vertrauen benötigt; sie lässt die eigene Enttäuschung, die eigene persönliche Kränkung über das mütterliche Verantwortungsgefühl siegen.

Eine sexuelle Aufklärung scheint Melchior von seinen Eltern nicht erhalten zu haben: Er gesteht Moritz, dass er sein Wissen aus Büchern, Magazinen und Naturbeobachtungen gewonnen habe (vgl. S. 10, Z. 29–30/R S. 14, Z. 6–8).

Herr Gabor befürwortet die Einweisung in die Korrekptionsanstalt, da Melchior dort die Grundprinzipien bürgerlicher Moral kennenlernen kann (vgl. HL S. 51, Z. 2–11/R S. 65, Z. 14–24). Der Jurist Gabor lässt sich als Mensch charakterisieren, für den kein langes Diskutieren über die Ursachen (vgl. HL S. 48, Z. 6/R S. 61, Z. 18), sondern pragmatische Lösungen im Vordergrund stehen. Melchior wächst somit zwischen zwei ganz verschiedenen Erziehungsprämissen auf: Seine Mutter steht für die Stärken und Schwächen einer liberalen Erziehung, sein Vater repräsentiert die Orientierung an den Grundsätzen der bürgerlichen Moralvorstellung.

### Wendla Bergmann

Die fatalen Folgen mangelnder Aufklärung lassen sich an dem Verhältnis von Wendla zu ihrer Mutter studieren. Obwohl Wendla ihre Mutter darum bittet, erklärt Frau Bergmann ihrer Tochter die biologischen Vorgänge der Fortpflanzung nicht. Die Schwangerschaft Wendlas, die letztlich eine Folge fehlender sexueller Aufklärung ist, ist somit teilweise diesem Versagen anzulasten. Der Versuch der Tabuisierung sexueller Themen wird Wendla in III, 5 zum Verhängnis. Frau Bergmann beschuldigt ihre Tochter sogar, sie durch die Schwangerschaft in eine leidvolle Situation gebracht zu haben. Auf den Einwand Wendlas, sie habe den Mann doch gar nicht geliebt, sodass die Voraussetzung für das Entstehen von Kindern nicht gegeben gewesen sei (vgl. HL S. 55, 12–14/R S. 70, Z. 29 f.), scheint die Mutter ihren Fehler zumindest ansatzweise zu erkennen. Sie rechtfertigt sich damit, dass sie gedacht habe, es sei die korrekte Erziehungsweise, denn ihre eigene Mutter habe ihr die Wahrheit in der gleichen Weise vorenthalten (vgl. HL S. 55, Z. 21 f./R S. 71, Z. 2 f.). Das Versagen der Mutter belastet die Beziehung zur Tochter nachhaltig. Frau Bergmanns Erziehungsstil steht für eine falsch verstandene Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung, für Scheu und Verklemmtheit, letztlich für die Inhumanität bürgerlicher Sexualmoral, die die Bedürfnisse der Jugendlichen nicht angemessen berücksichtigt.

### Aufgabe 6 \*\*\*

#### Thema: Gattung

Setzen Sie sich mit der Dramenform von *Frühlings Erwachen* auseinander und bearbeiten Sie dabei insbesondere die Frage, ob es sich um ein komisches oder ein tragisches Stück handelt.

#### Mögliche Lösung in knapper Fassung:

##### Dramenform

*Frühlings Erwachen* trägt die neologistische Gattungsbezeichnung „Kindertragödie“, die den Text einerseits in die Großgattung des Dramas einordnet und die ihn andererseits mit der Untergattung „Tragödie“ verbindet. Tatsächlich orientiert sich das dreiaktige Drama am klassischen Aufbau der Tragödie mit Exposition, Steigerung/Peripetie, fallende Handlung/Lösung. In der Exposition (1. Akt) werden die Hauptthemen eingeführt, die Hauptpersonen werden vorgestellt. Daneben werden verschiedene Ausdrucksformen von verdrängter jugendlicher Sexualität (Träume, Masochismus Wendlas) benannt. Der dramatische Knoten wird mit der Drohung von Moritz, sich bei Nicht-Versetzung das Leben zu nehmen, geschürzt. Im 2. Akt findet die Weiterentwicklung der Handlung statt: Da Wendla nicht aufgeklärt wurde, kann sie die Folgen eines Geschlechtsverkehrs mit Melchior nicht abschätzen. Die Nicht-Versetzung von Moritz und sein Selbstmord bilden den Höhepunkt des Dramas, Wendlas Ahnung möglicher Folgen des Geschlechtsverkehrs leiten die fallende Handlung ein. Der Handlungsumschwung (Peripetie) wird in II, 7 besonders deutlich, als sich Moritz

zwischen der das Leben verkörpernden Ilse und dem Tod entscheiden muss und den Tod wählt. Weitere Elemente der fallenden Handlung sind im 3. Akt die Schulkonferenz, das Begräbnis und das Erziehungsheim. Tragischer Höhepunkt des Aktes ist der Tod Wendlas. Das Eingreifen des verummten Herrn bewahrt Melchior davor, seinem Leben ebenfalls ein Ende zu setzen; sein Weiterleben weist auf einen Lösungsweg hin.

Daneben lassen sich zahlreiche Elemente des offenen Dramas nachweisen. Wedekind verzichtet auf die Einheiten der Zeit, der Handlung und des Ortes: *Frühlings Erwachen* spielt vom 05. Mai 1892 bis kurz nach dem Tod Wendlas am 27. Oktober 1892, es sind mehrere Handlungsstränge (Moritz, Melchior, Wendla, Hänschen) erkennbar, und das Stück spielt an vielen verschiedenen Spielorten wie z. B. Wohnzimmer, Straße, Park, Heuboden. Manche Szenen stehen unverbunden zwischen anderen.

#### ***Frühlings Erwachen* als komisches Stück**

Komisch wirkt die zum Teil karikierende Zeichnung der Erwachsenenwelt: Frau Bergmanns naiv-körperfeindliche Haltung wirkt bereits komisch-ironisch, die Darstellung der Pädagogen steigert die Satire bis ins Groteske hinein. Ein Mittel der satirische Überspitzung sind die sprechenden Namen, die metonymisch auf charakteristische Eigenschaften ihrer Träger verweisen: Die Gymnasialprofessoren heißen „Sonnenstich“, „Hungergurt“, „Knochenbruch“, „Affenschmalz“, „Knüppeldick“, „Zungenschlag“ und „Fliegendot“; der Pastor hört auf den Namen „Kahlbauch“, der Leiter der Korrekptionsanstalt ist Dr. Prokrustes, der Arzt heißt Dr. von Brausepulver. Im direkten Widerspruch zur Komik dieser Namen stehen die von ihren Trägern verlangten inhumanen Verhaltensnormen. Daher wirkt die Komik auch nur auf den Rezipienten des Textes; auf die Schülerinnen und Schüler des Dramas haben diese Figuren eine tragische Wirkung.

#### ***Frühlings Erwachen* als tragisches Stück**

Im Unterschied zur klassischen Tragödie liegt in *Frühlings Erwachen* keineswegs die Konfrontation eines Helden mit einem unausweichlichen Schicksal vor. Ursache für das Scheitern der Figuren ist eher eine schicksalhaft empfundene Notlage als Ausdruck unbewältigter Adoleszenzprobleme. Im poetologischen Sinne ist das Geschehen somit nicht als „tragisch“ zu werten, zumal den scheiternden Figuren im Unterschied zu denen der klassischen Tragödie nach Maßgabe menschlicher Möglichkeiten Handlungsalternativen verbleiben. In individueller Hinsicht auf die einzelnen Figuren wie Moritz und Wendla bezogen ist das Geschehen allerdings „tragisch“, da ihnen keine Konfliktlösung gelingt.

Vielleicht könnte man von einem unausweichlichen Schicksal dann sprechen, wenn man das Scheitern entwicklungspsychologisch begründet: Dann wären die Jugendlichen die Opfer ihrer Erziehung, die keinen Wert auf die Ausbildung von kindlicher Ich-Stärke gelegt hat und dadurch das Scheitern in der Auseinandersetzung mit typischen Adoleszenzproblemen verschuldet hat. Im weitesten Sinne könnte man vor dem Hintergrund dieser Argumentation tatsächlich von „Tragik“ im Sinne der klassischen Tragödie sprechen. Nimmt man die karikierende und bis ins Groteske hineinreichende Zeichnung der Erwachsenenwelt hinzu, so kann man *Frühlings Erwachen* als Tragikomödie klassifizieren, auch wenn die paratextuelle Gattungsbezeichnung „Kindertragödie“ lautet.